

Pränumerations-Preise:
Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Anstellung ins Haus viertel-
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.
Eingetragene Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:
Bahnhofgasse Nr. 152.

Expedition und Inseraten-
Bureau:
Kongreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Reimann & S. v. Rosenberg).

Inserationspreise:
Für die einseitige Petitzeile 3 kr.
bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.
dreimal à 7 kr.
Inserationsheftel jedesmal 30 kr.
Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 12.

Dienstag, 16. Jänner 1872. — Morgen: Anton C.

5. Jahrgang.

Der Adressentwurf des Herrenhauses.

(Schluß.)

In der Definirung der, einem jeden Faktoren im Staate angehörenden, erhöhten Schwierigkeiten zukommenden Aufgabe geht nun die Adresse unserer Lords weit über jene des Abgeordnetenhauses hinaus. Es liegt ein hohes Maß politischer Klugheit darin, wenn neben dem Aufgebot von Zeit und Beharrlichkeit, nebst der vollsten Eintracht und dem unablässigen Zusammenwirken aller verfassungs- und gesetzmäßigen Elemente, der verständnißvollen Mitwirkung der intelligenten Bevölkerungskreise, vor allem die „unabgewendete schützende Hand“ Sr. Majestät des Kaisers angerufen wird, um endlich aus den Wirrsalen staatsrechtlicher Zerwürfnisse zu einer dauernden Rechtsordnung zu gelangen. Die Bedeutung der Krone im konstitutionellen Staate wird hier einmal am gehörigen Orte in ihrem vollen Umfange gewürdigt.

Nicht bloß Beharrlichkeit und Eintracht zwischen den verschiedenen Faktoren im staatlichen Leben wird verlangt, nicht bloß der Bevölkerung, der Reichsvertretung und dem Ministerium die entsprechende Aufgabe zugewiesen, sondern vor allem betont, daß die „schützende Hand“ des Monarchen sich nicht unversehens vom begonnenen Werke der staatlichen Neugestaltung abwende, damit die Regierung, getragen vom Vertrauen der Krone wie der Reichsvertretung, neben den äußeren Mitteln der Staatsgewalt auch in sich selbst die höhere sittliche Macht besitze, in ausdauernder und vor Strömungen geschützter Pflichterfüllung die Schwierigkeiten bewältige und das in der Thronrede vorgezeichnete Ziel erreiche. Diese Stelle allein schon wäre geeignet, dem Adressentwurf des Herrenhauses eine hohe politische Bedeutung zu sichern.

Jedoch auch sonst sind manche Stellen der Herrenhausadresse weit schärfer gefaßt und haben gegenüber der Adresse der Volksvertreter besonderen Anspruch auf Beachtung. Selbstverständlich werden alle Reformarbeiten, welche die Thronrede verheißt, freudig begrüßt und die Mitwirkung des Herrenhauses zu deren ungesäumter Durchführung bereitwillig zugesagt. Dabei ist aber wieder die Stelle, in der von der Nothwendigkeit, den Reichsrath durch Einführung direkter Wahlen vor der Wuth der radikalen Parteikämpfe sicher zu stellen, die Rede ist, bei weitem bestimmter und entschiedener, als im Adressentwurf des Abgeordnetenhauses. Ohne alle Umschweife, mit festem Entschlusse wird die Nothwendigkeit, ja Dringlichkeit der Wahlreform im Sinne der direkten Reichsrathswahlen betont und ganz unversehens darauf hingewiesen, daß beklagenswerthe Vorgänge der jüngsten Zeit die Nothwendigkeit einer raschen Lösung dieser Frage dargethan haben. Ein bloßes Nothwahlgesetz, um den Mißbrauch des verfassungsmäßigen Mandates zu verhüten, wird in abfälliger Weise ein „Nothbehelf“ genannt, welcher „durch eine baldige und glücklichere Lösung der Hauptaufgabe entbehrlich würde.“

Es ist vom Standpunkte unserer Pairskammer aus leicht begreiflich, daß sie es vermeidet, direkt auf die „galtische Frage“ einzugehen, sondern sich damit begnügt, hervorzuheben, daß das Herrenhaus, obgleich es der Meinung ist, daß den wesentlichen und berechtigten Eigenthümlichkeiten in der Verfassung ohnehin schon Rechnung getragen ist, dennoch neuerlich „im Reichsrathe geltend gemachte Wünsche ohne alle Voreingenommenheit, aber auch ohne die Anforderungen des Gesamtstaates dabei aus dem Auge zu verlieren, pflichtgemäß mit eingehendster Aufmerksamkeit und in Erwartung einer dauernden Verständigung in Berathung“ nehmen wolle.

Von dem Freimuth und der unumwundenen Offenheit unserer Pairskammer stand zu erwarten, daß sie sich auch zum Anwalte des steuerzahlenden Volkes machen und ihre patriotische Theilnahme für die Hebung der Wehrkraft des Volkes durch die Ausbildung der Landwehr an die ausdrückliche Bedingung knüpfen werde, daß die Vollendung und Durchführung der Steuerreform diese „patriotische Pflicht“ ohne weitere finanzielle Belastung der Staatsbürger möglich machen würde. Ebenso wenig verschließt sich die Adresse des Herrenhauses der Wahrnehmung, daß gerade die „meistbeschäftigten und unentbehrlichsten Sendboten des Staates wie der Kirche, welche mitten im Volke stehen und mit diesem verkehren, hier der niedere Klerus, dort die untere Beamtenchaft, sich in einer materiellen Stellung befinden, welche ihrer Würde und Sendung wenig angemessen, zugleich nicht ohne Gefahr für ihre Berufspflichten bleibt.“ Der vollsten Zustimmung und bezüglich der Ausführung der eingehendsten Mitwirkung wird die Regierung versichert, wenn sie diesem Uebelstande „auf geeigneten Wegen und aus den entsprechenden Quellen“ Abhilfe bringt. Die „entsprechenden Quellen“ wurden bekanntlich im Entwurfe des Abgeordnetenhauses beim rechten Namen genannt. Wir sind glücklich, konstatiren zu können, daß der Adressentwurf in allen seinen Punkten davon Zeugniß gibt, daß im Herrenhause Männer sitzen, die auf der Höhe der Zeit stehen, die der Geist des Jahrhunderts und das was Oesterreich noth thut, vollkommen erfaßt haben. Quod dii bene vertant.

Politische Rundschau.

Laibach, 16. Jänner.

Inland. Wie wir telegraphisch gemeldet, wurde die Adressdebatte gestern in beiden Häusern geschlossen. Sämmtliche verfassungstreue Blätter konstatiren den

Fenilleton.

Auf der Wolfsjagd in Kroatien.

Von Eduard Mohr.

(Fortsetzung.)

Für einen Herrn ist es stets eine ganz mißliche Sache, sich in die Geheimnisse der wunderbar immer im Geschmack wechselnden, aber natürlich stets völlige Korrektheit beanspruchenden Damentoilette zu vertiefen. Da es sich hier indessen nur um den Anzug der kroatischen Bauersfrauen handelt, so sei der Versuch gewagt; zudem habe ich zu meiner Assistentin vier Fotografien neben mir liegen, kann also der Wahrheit gemäß beschreiben. Die Frauen erscheinen in einem weißen, sehr rein gehaltenen Ueberwurf aus dicht gewebter Wolle, mit rothen breiten Streifen bordirt, derselbe wird verschiedentlich lang getragen; weiße Strümpfe und Schuhe ohne Haken, die mit Riemen ziemlich hoch, fast bis zum Beginn der Wade befestigt werden, bilden die Frauenkleidung. Im Winter ziehen sie eine Jacke von braun-gelb gegerbtem Leder darüber, inwendig mit Schafwolle gefüttert, schwarze Aufschläge desselben Stoffes an der Rocköffnung her-

unter und eben solche Halskragen. Auf der Außenseite dieses Ledervoces sind zahllose Muster in Gelb, Grün und Roth eingestickt. Der Kopfsputz besteht aus einem übergeworfenen Kattuntuch, auch meistens in gelben und rothen Mustern. Tief über die Schultern herunter hängen die geflochtenen äppigen, oft tief schwarzen, oft hoch blonden Haarflechten. Der Ausdruck der Gesichter bei den Landmädchen hat manchmal etwas Urdeutsches, rund in der Form und ziemlich breit zwischen den Backenknochen; auch sind die Nasen eben nicht prononziert, nur aus den Augen rollt mehr das bewegliche Feuer einer anderen Rasse.

Der Staatsanzug der Männer besteht aus einem wollenen Hemdekragen, weißem Ueberwurf, unten mit Franzen bordirt, oft die Knöchel erreichend, darunter über Strümpfen weite, schwere, bis ans Knie reichende Stiefeln, als Zierrath wird oft eine aus rother Wolle gefertigte, mit vielen Schnüren gezielte Tasche getragen, schwarzuchene, vorne offene Weste mit zierlichen aufwärts laufenden weißen gestickten Mustern versehen. Als Kopfbedeckung eine schwarze, wollene, ziemlich hochstehende Mütze, oder im Sommer ein eng geränderter, runder schwarzer Hut, oft mit einigen Trappenseder-

geziert. Uebrigens sind die Muster zu verschieden, um hier noch weiter auf Einzelheiten eingehen zu können. Für den echten Kroaten der besseren Klasse bleibt ein Schnürrock, den sie Surka nennen, und der allgemein in Mode ist, demonstrative Nationaltracht. — Die Anzüge der Bauersleute waren ganz gegen meine Erwartungen äußerst sauber gehalten. In meinem beschränkten Borurtheil hatte ich die Kroaten mit den Mänselallen verkaufenden Slowaken verwechselt, die, beiläufig bemerkt, schmutzig wie sie sind, in Oesterreich den Ruf höchst ehrlicher Menschen haben. Es ist ziemlich selten, daß man unter den Landmädchen ein absolut schönes Gesicht antrifft, dahingegen sind die Erscheinungen robust, wohl ausgebildet, überhaupt die Kroaten ein abgehärteter Menschenschlag.

Mit den Frauen der Städte, den eigentlichen Töchtern Agrars, verhält sich die Sache schon anders, bei ihnen herrscht ein entschieden fremdartiger Typus vor. Hier, nahe der türkischen Grenze, findet man auf der Mliza-Straße seine Toiletten, wie in Berlin, London oder Wien. Oft sah ich Damen in schwarzen Sammtkleidern, einen an den Armen, tragen und Rockenden mit feinem Pelz bordirten Ueberwurf von gleichem Stoff darüber. Eine kleine,

üblichen Eindruck, den der Sprecher der Polen, Herr Czernawski, mit seiner Erklärung gemacht. Die Verfassungspartei ist nun, so viel ist klar, vor die Wahl gestellt, ob sie den Polen bewilligen soll, was die Regierung ihnen zugesichert will, ohne das geringste Gegenzugeständniß von galizischer Seite zu verlangen. Die Ministeriellen scheinen dem Plane nicht abgeneigt. Sie wollen sich mit dem Nothwahlgesetz zufrieden geben und die Wahlreform auf eine gelegnere Zeit vertagen. Indes werden doch die direkten Wahlen vorbereitet. Aber ohne Rücksicht auf den Erfolg und auf die Gefahr hin, eine parlamentarische Niederlage zu erleiden, vorgehen, kann weder Sache des Ministeriums noch seiner Parteigänger im Reichsrathe sein. Diesen Erwägungen ist jedenfalls die vom Ministerpräsidenten in der Adreßdebatte abgegebene Erklärung entsprungen. Sie beruht auf der lokalen Absicht, nicht trügerischen Meinungen Spielraum zu gewähren, sondern an die wirklichen Verhältnisse anknüpfend, sich die politische Führerschaft nicht aus den Händen entwenden zu lassen.

Den Polen gegenüber machen wir auf einen Artikel des in Posen erscheinenden „Dziennik Polnanski“ aufmerksam. Abgesehen von gewissen nationalen-polnischen Schreullen, die nicht die eigene Mißwirtschaft, sondern die österreichische Regierung dafür verantwortlich machen, daß Dank der Robot im Jahre 1846 ein „Kains-Geschlecht“ wüthete und die Ruthenen „erfunden“ wurden, urtheilt der „Dziennik“ ganz vernünftig. Die polnischen Deputirten aus Galizien dürfen, sagt er, nicht allzuschärf auftreten, denn die bäuerliche Bevölkerung in Masowien und Ost-Galizien, die erst vor ein paar Jahren „Jagd auf Polaken machte“, will von polnischen Neuerungen nichts wissen. Hinter dem Polen-Klub stehe leider nicht das ganze Land, weshalb Vorsicht Noth thue und ein übereiliges schroffes Opponiren höchst verderblich sein könnte.

Ganz artig legen sich die klerikalen „N. Tiroler Stimmen“ das Erscheinen ihrer Abgeordneten im Reichsrath zurecht. Sie meinen, und diese Meinung dürfte im Hinblick auf die neuerdings zu Tage tretende Haltung der Polen wohl zu erwägen sein: daß die Föderalisten im Hause nicht deswegen erschienen sind, um sich als Ambos mißbrauchen zu lassen; die Föderalisten, die den Polen mehr bieten und das Gebotene mit den stärksten Garantien umgeben können, weil es auf der Grundlage des Rechtes (?) geboten wird, haben jedenfalls bessere Aussichten, eine solche Allianz mit den Polen zu schließen, als die Dezember-Männer. Möge die Rechtspartei jetzt in der Zeit des Kampfes einig bleiben und einmüthig handeln, damit sie, wenn der Kampf aus und der Sieg errungen ist, die Grundsätze der Fundamental-Artikel sogleich als die österreichischen Staatsgrund-

gesetze ausrufen könne.“ Solche Geständnisse von klerikaler Seite sind nicht ohne Werth und die Verfassungstreuen thäten sehr unklug, sie vornehm zu ignoriren.

Gestern trat der kroatische Landtag in Agram zusammen und ward durch ein kaiserliches Reskript eröffnet. Die Hoffnungen auf Zustandekommen eines Ausgleichs mit Ungarn sind im Steigen; man hat sich in Pest mit dem Gedanken befreundet, die nationale Partei in Kroatien, so weit dies möglich ist, zu befriedigen. Graf Lonhazy, läßt sich der „Ungarische Lloyd“ aus Agram berichten, wisse recht wohl, daß ihm diejenige Partei, welche nicht nur im Landtage, sondern auch im Lande die überwiegende Majorität besitzt, sobald sie befriedigt ist, bessere Garantien für die Aufrechthaltung des Ausgleichsgesetzes zu bieten vermag, als jene Partei, die, seit sie am Regierungsruder steht, das Ausgleichsgesetz nur zu kompromittiren verstand.

Ausland. Die vorgestern in Regensburg tagende Altkatholiken-Versammlung war massenhaft besucht. Alle Redner wurden mit größtem Beifall begrüßt. Zirngibl sprach über das Konzil, Huber gegen die Jesuiten, Reinkens über die früheren Bischöfe in Regensburg. Trotz der an die Versammlung gerichteten Aufforderung gab sich keine Opposition kund.

Der bevorstehende partielle Wechsel im preussischen Ministerium hält in Berlin alles in Spannung. Es handelt sich nicht mehr um den Kultusminister Herrn von Mühlner allein; schon meldet das Gerücht von dem möglichen Rücktritt eines zweiten Ministers (Eulenb. u. g.). Dem „Berliner Börsen-Courier“ wird nämlich mitgetheilt, „daß der Autor einer der größten Vorlagen die jetzt vor das Abgeordnete gebracht wurden, über die trüben Aussichten derselben trotz zweiter und verbesserter Auflage dermaßen verstimmt ist, daß er müde ist, weitere Sisyphusarbeit zu verrichten.“ Es wird hinzugefügt, daß im Landesministerium sich augenblicklich allerlei Stoff zu übler Laune gegen den Reichskanzler angesammelt hat.

In Betreff des Nachfolgers des Herrn von Mühlner werden bereits Namen genannt; sie geben aber noch so wenig Klarheit, daß man außer Stande ist, zu entscheiden, welcher von ihnen mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat. Während von der einen Seite Präsident Dr. Mommsen aus Kiel genannt wird, sprechen die anderen davon, daß mit Professor Dr. Gneist Verhandlungen gepflogen würden, während von noch anderer Seite der Name des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Forckenbeck, mit dieser Bilanz in Verbindung gebracht wird. Endlich soll auch der Oberbürgermeister von Breslau, Hobrecht (Regierungsrath a. D.), Aussichten

leichte, schwarze Sammtmütze, gleichfalls mit Pelz eingefast und mit weißen Marabudfedern geziert, dient als Kopfschutz, der der Erscheinung einen lockerten Anstrich verleiht. Der Gang der Frauen ist tadellos und beweglich, eine Eigenschaft, die keineswegs den Schönen aller Nationen eigen ist, tief südliche Physiognomien, oft stark schattirte Augenbrauen, dunkle Augen und üppiges Haar wetteifern um den Preis der Schönheit mit den reinsten Blondinen, die durch den milden Blick, der aus blauen Augen strahlt, dem Bewunderer die verzweifelte Frage vorhält: „Welche ist denn nun die Schöneren von den Beiden?“ Leute, die Agram aus jahrelanger Erfahrung kennen, behaupten, daß es nicht ohne Gefahr sein soll, mit dem Feuer dieser Löwinnen zu scherzen. Eine andere Nation, ein heißeres Temperament, ein südlisches Klima mögen hier und da soziale Zustände erzeugen, die unser nuchternes, nordisches Temperament schärfer beurtheilt, als der Bewohner des warmen Südens. Den Damen Agrams, die kennen zu lernen ich das Glück hatte, zolle ich aus aufrichtigstem Herzen ebensosehr meine Bewunderung aus Dankbarkeit für ihre vollendete Liebenswürdigkeit wie für ihre Schönheit.

Das Leben in den Straßen der Stadt beginnt

schon früh Morgens, beim ersten Grauen des Tages. Die zahlreichen, mit Ochsen bespannten Wagen riesen Bilder vom Kap der guten Hoffnung nach. Das knarrende Getöse der Räder verscheucht den Schlummer. Man bestellt den Fruchtmarkt, und eine der beiden hier in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen „Südslawische Korrespondenz“ oder „Agramer Zeitung.“ — Der Hauptmarkt öffnet auf den großen Jellachichplatz, wo der vielgenannte Banus in einer kolossalen Bronzestatue dargestellt ist. In Begriff, ein Kommando zu geben, drängt er das Streitroß vor, den Degen, charakteristisch genug, drohend nach der Richtung von Ungarn hinweisend. Die Kroaten, hauptsächlich wohl die Bewohner Agrams selbst, haben durch freiwillige Beiträge ihrem Landsmann das Denkmal hier gesetzt. Die Regierung habe gar nichts dazu hergegeben, sagte man mir. — Jetzt sind die Zeiten ganz anders als 1848, der Magyar ist in Oesterreich hoch emporgestiegen und man wird dem heutigen Banus von Kroatien, Koloman Bedekowics, wohl keine Chancen à la Jellachich zc. geben.

Die gewöhnlichen Produkte des Landes, die auf den Märkten zum Verkaufe ausboten werden, sind Zwiebeln — die von Kroatien sind berühmt, und

haben, das Kultus- und Unterrichts-Portefeuille zu erlangen.

In der am letzten Donnerstag stattgehabten Sitzung der französischen National-Versammlung hat sich abermals eine ganz eigenthümliche Szene abgespielt. Der Pariser Deputirte Jean Brunet hat nämlich den Antrag gestellt, Frankreich möge seine Geschicke in die Hände Christi legen. Redner charakterisirte seinen Antrag als dringlich und motivirte ihn folgendermaßen:

„Gott hat in seiner Gerechtigkeit Frankreich mit schrecklichen Strafen heimgesucht, weil dieses Land, ehemals das Schwert des Herrn und der Erlöser der Völker, sich von den Gottlosen, den Gauklern, Schönrednern und Kuppelern verführen ließ. Auch jetzt noch, da es schon im Abgrunde liegt, will es in der Bahn der Finsterniß verharren und sucht sein Heil im Atheismus. Es gilt, unser Land aus diesem Chaos zu retten und zum Glauben zurückzuführen. Darum stelle ich folgenden Antrag:

Art. 1. Frankreich widmet sich, um von seinen Leiden zu genesen und zu neuem Leben aufzuerstehen, gänzlich dem allmächtigen Gott und Christo, dem Erlöser.

Art. 2. Zum Zeugniß seiner unerschütterlichen Hingebung errichtet Frankreich einen Tempel im Innern von Paris auf der Anhöhe, welche nach dem König von Rom benannt worden ist. (Trocadero.)

Art. 3. Dieser Tempel Christi, sowie die Standarte Frankreichs soll folgende Inschrift tragen: „Gott beschütze Frankreich; Christus ist der Sieger, er herrscht und befiehlt.“

Dieser Antrag wurde von Dupanloup und Genossen mit Jubel, von der Linken dagegen mit Hohn-gelächter aufgenommen. Die Kammer besaß trotz ihrer ultramontanen Herzensneigungen doch noch Vernunft genug, die Dringlichkeit für den verrückten Antrag abzulehnen.

Zur Tagesgeschichte.

— Das „Innsbrucker Tagblatt“ schreibt: „In der Diözese Brixen ist unlängst ein Fall vorgekommen, daß Geschwisterkinder eine Ehe einzugehen sich entschlossen. Nach dem Gesetze bedürfen sie hierzu von Seite der Statthalterei der Nachsicht von dem verwandtschaftlichen Ehehindernisse, welche sie auch erhielten. Man würde nach dem Gesetze der Schließung der Ehe kein Hinderniß mehr im Wege sein. Allein der Mensch denkt und die Klirsel lenkt. Als sich das Brautpaar unter Vorlegung aller nöthigen Dokumente an den Pfarrer wandte und um die Trauung ersuchte, da hieß es, die Verwandtschaft sei auch ein kirchliches Ehehinderniß, und um der Gnade theilhaftig zu werden, „in ihrem ehelichen Stande gottselig bis in den Tod zu verharren und ihre Kinder christlich aufzu-

werden über Fiume und Triest mitunter sogar nach England verschickt — Küchengemüse, Eier, Hühner, Truthühner, Schweine, Kalb- und Hammelfleisch, Fische aus der Save, darunter Forellen und Lachsforellen, sowie Brandholz für den Bedarf der Haushaltungen. Die in den Magazinen angebrachten Inschriften sind meistens in kroatischer Sprache, doch trifft man immer wieder dazwischen deutsche Annoncen. So verkündet z. B. der Herr Cloes, daß er täglich „frische Milch“ zu verkaufen hat. Wie überall in katholischen Ländern, so auch hier, sieht man zahlreiche Priester durch die Straßen wandern. Mir fiel auf, daß sie fast alle mit einer gewissen Eleganz gekleidet waren. Da sie die kroatisch-nationale Partei in politischer Beziehung erwählt haben oder vielmehr ihr treu geblieben sind — also anti-magyarisch — so sind sie geachtet und beliebt, und man wird ganz gewiß zugeben müssen, daß der Kroat die gleiche Recht hat, sein Vaterland theuer zu halten, es vor politischen Uebergriffen zu schützen, und seine alten Rechte zu wahren, in derselben Weise, wie es seine nächsten Nachbarn mit den ihrigen thun.

(Fortsetzung folgt.)

erziehen," müssen die Ehevererber auch das erfüllen, was die Kirche fordert. Und was fordert die „Kirche?“ Sie fordert erstens, daß die beiden Brautleute einen Eid ablegen über die genaue Höhe ihres Vermögens; zweitens, daß ein Gesuch um den kirchlichen Dispens wegen Nachsicht der Verwandtschaft eingereicht werde, und drittens (ohne Zweifel auf Grundlage des beschworenen Vermögens) eine Taxe von zweihundert Gulden. Als dies alles geschehen war, wobei selbstverständlich die 200 fl. nur eine zufällige Nebenrolle spielten, da wurde das Brautpaar der Gnade theilhaftig, „in seinem ehelichen Stande gottselig bis in den Tod zu verharren und seine Kinder christlich aufzuziehen zu dürfen.“ Das forderte die „Kirche,“ ob schon sie dazu gar kein Recht hat. Man sieht daraus: die „Kirche“ ist zwar eine gute, sorgsame Mutter, aber — eine theuere!

— Um die Geschichtsschreibung des Krieges von 1870—71 gehörig vorzubereiten, sind, da das Generalstabswerk jedenfalls noch längere Zeit zum Erscheinen braucht, seitens der Kriegsverwaltung selbst, wie schon früher berichtet, die geeigneten Veranstaltungen getroffen worden. Wie das halbamtliche Militär-Wochenblatt heute mittheilt, sind die soeben ausgegebenen Werke des Majors Blume und des Obersten Graf Wartensleben — jenes über die Operationen von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Feldzuges, dieses über die Operationen des Süddeutschen gegen Bourbaki — nur der Anfang einer Reihe von Werken, welche, alle auf den amtlichen Aktenstücken ruhend und aus dem Kreise des Generalstabes hervorgehend, die Operationen jedes einzelnen deutschen Heeres oder der selbständig auftretenden Heeresabtheilungen darstellen werden. Wir haben also noch eine Geschichte der Operationen der 1., 2., 3. und Maasarmee, sowie der der Heeresabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Werder'schen Korps zu erwarten. Daran wird sich eine Darstellung der Thätigkeit der „deutschen technischen Truppen,“ insbesondere in der Zernirung von Metz und Paris, die Befestigungen im Feldkriege, der Küstenverteidigungen, der Feldtelegraphie u. s. w. schließen. Der Plan für eine authentische Darstellung des mehrerwähnten Krieges geht also dahin, daß jene Einzelwerke die Operationen aller selbständigen Theile der deutschen Heere in zuverlässiger, objektiver Darstellung geben und das große Werk des Generalstabes, das Zusammenwirken aller dieser Theile schildert und das faktische Detail behandelt.

— Dieser Bismarck! Wenn es nicht so einen sinnigen Franzosenkopf gäbe, der dem „Goulois,“ dem bewährtesten Lügenmaul der ganzen zivilisirten und un-zivilisirten Welt, von Zeit zu Zeit ein Licht aufsteckt über das finstere Treiben des deutschen Reichskanzlers, man wüßte absolut nicht, was Bismarck plant und vorbereitet. Dank dem gewohntermaßen gut unterrichteten Korrespondenten des genannten Blattes, erfahren wir plötzlich aus demselben eine Reihe der kompromittirtesten Streiche des deutschen Kanzlers. In aller Stille bereitet er eine Reihe von Festungen, geht über die Grenzen nach Rußland, konferirt, rasch nach Berlin zurückgekehrt, mit Molke, und schon sind preussische Stabsoffiziere nach Schlesien und nach Pommern dirigirt. Es ist nicht nöthig, den Lesern des „Goulois“ erst Aufklärungen zu geben, was Bismarck dort wollte, was die Offiziere dort wollten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (In der Sitzung des k. k. Landes-Schulrathes) am 14. Dezember 1871 gelangte der Erlass des h. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 16. November 1871, B. 12024, betreffend den zeitweisen Besuch der Straflingschulen von Seite der Bezirks- und Landeschulinspektoren, zur Verlesung, und es wurde beschloffen, denselben dem k. k. Landeschulinspektor und dem k. k. Bezirksschulinspektor in Laibach zur Benehmungswissenschaft zuzufertigen und bei dieser Gelegenheit auch das Augenmerk derselben auf die Schule im hierortigen Zwangsarbeits-hause zu lenken.

— (Zur Marktpolizei.) Se. Exz. der Herr k. und k. Minister des Innern hat zum Zwecke eines gleichmäßigen Vorgehens bei der marktpolizeilichen Untersuchung der Glasuren und Emailüberzüge der zur Bereitung und Aufbewahrung von Speisen und Getränken bestimmten Thon- und Eisengeschirre eine Anleitung erlassen, welche den mit der marktpolizeilichen Aufsicht betrauten Organen der Gemeinden zur Darnachachtung bekannt gegeben worden ist.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Verein der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat für die Zeit seines viermonatlichen Bestandes seine Rechnung abgeschlossen; er hat 113 fl. 60 kr. eingenommen und 80 fl. österr. Währ. ausgegeben; ihm obliegt aber noch die Zahlung der Leichenkosten nach einem vor kurzem verstorbenen Mitgliede im Betrage von 42 fl. ö. W. — Der Verein verfolgt edle humane Zwecke, sein Titel bezeichnet seinen Wirkungskreis. Der Verein kann nur dann auf rege Theilnahme ausübender Mitglieder rechnen, wenn die Beitragssumme eine geringe ist. Aber es treten Fälle ein, wo die monatlichen Beiträge zur Bezahlung der kurrenten Krankenaushilfen und Kondultauslagen nicht ausreichen; so hat beispielsweise der Verein während kurzer Zeit drei Kondulte zu bezahlen gehabt. Indem wir von der Vermögensgebarung dieses wahrlich humanen Vereines Kenntniß nehmen und geben, können wir nicht unterlassen, die Bevölkerung Laibach's einzuladen, diesem wohlthätigen Institute freiwillige Beiträge zukommen zu lassen. Wohlthun trägt Binsen! Männer, welche bei Verrichtung ihres Dienstes ihre eigene Kleidung und Gesundheit, in manchen Fällen sogar ihr Leben in die Schanze schlagen, um Habe und Gut anderer Personen zu retten, verdienen Unterstützung. In erster Linie dürften die Feuerchadenversicherungsgesellschaften willkommenen Anlaß finden, auch dem erwähnten Vereine ihre ausgiebige Unterstützung durch freiwillige Beiträge angedeihen zu lassen. Beiträge für den Kranken-Unterstützungsverein werden auch in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung entgegengenommen.

— (Jahresversammlung des Laibacher Buchdrucker-Vereines.) Verflorenen Samstag Abends 8 Uhr hielt der hiesige Buchdrucker-Verein in seinem Vereinslokale die vierte Jahresversammlung ab. Zu derselben waren 27 Mitglieder erschienen. Nach Erledigung einiger Gegenstände, unter welchen sich der Antrag auf Anstellung eines Vereinsarztes befand, welcher aber als gegenwärtig unzulässig abgelehnt wurde, trug der Vorsigende-Stellvertreter, Herr Armic, den Jahresbericht vor, aus welchem zu entnehmen ist, daß der Verein 31 wirkliche und 8 unterstützende Mitglieder hat, daß derselbe 4 Versammlungen und der Ausschuß 14 Sitzungen abgehalten, daß die Bibliothek über 300 Bände zähle, daß mehrere Vorträge gehalten und eine Guttentbergfeier veranstaltet wurde. Nach diesem Vortrage berichtete der Vereinskassier, Herr Semen, über den Stand der Vereinskasse, welche an Einnahmen 170 fl. 87 kr. und an Ausgaben 161 fl. 86 kr., somit einen Ueberschuß von 9 fl. 1 kr. nachweist; immerhin einen günstigen Resultat zu nennen! Hierauf sprach der Hauptkassier der Krankenkasse, Herr Kovač, welcher in einem beifällig aufgenommenen Rechenschaftsberichte das Gedeihen der Kranken-, Pensions- und Reiseunterstützungskasse des Vereines mit kräftigen Worten schilderte. Derselbe hat nach zweijährigem Bestande einen Vermögensstand von 1621 fl. 38 kr. und gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 323 fl. 76 kr. nachzuweisen. Die Einnahmen betragen 432 fl. 77 kr., die Ausgaben 112 fl. 65 kr., nämlich an Krankenunterstützung 71 fl. 30 kr. und an Reiseunterstützung 41 fl. 35 kr. Es wäre aber ein noch günstigeres Resultat zu erwarten, wenn das Kapital, welches gegenwärtig in der Sparkasse und in dem Ausschußkassenverein angelegt ist, fruchtbringender verwertet würde. Diesen Berichten folgte die Neuwahl des Ausschusses, es wurden gewählt die Herren: Armic Maximilian zum Vorstande, Krajec Johann zu dessen Stellvertreter, Kremžar Johann zum ersten und Legat Alois zum zweiten

Schriftführer, Semen Johann zum Vereinskassier, Boben Vinc. und Spakek Ernst zu Ausschüssen, Kovač Johann zum Hauptkassier. Hierauf hielt der neugewählte Vorsigende an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er sich für das ihm erwiesene Vertrauen bedankte und für die Thätigkeit des Ausschusses ein umfangreiches Programm entwarf. Dem Herrn Hauptkassier Kovač wurde für sein ersprießliches Wirken der Dank des Vereines ausgedrückt und sonach die Versammlung geschlossen.

— (Der Stand der Gefangenen) in den Gefangenhäusern der sechs dem Grazer Oberlandesgerichte unterstehenden Gerichtshöfe betrug mit Ende Dezember 1871: 1050 Individuen, und zwar 922 Männer und 128 Weiber. Davon waren in Graz 222, in Klagenfurt 258, in Laibach 195, in Cilli 158, in Leoben 90 und in Rudolfswerth 100. Kranke gab es im Ganzen 94. Von der Gesamtzahl der Gefangenen waren 354 Untersuchungshäftlinge und 696 Kerkersträflinge; von den letzteren waren 499 Kerkersträflinge mit einer Strafzeit bis zu einem Jahr und 197 Kerkersträflinge mit mehr als einjähriger Strafdauer. Zur „Strafaussetzung“ an die einzelnen k. k. Bezirksgerichte wurden abgeliefert 58 Sträflinge, entlassen wurden 200 und in Strafanstalten abgeliefert wurden 32 Individuen, und zwar 25 Männer und 7 Weiber.

— (Aus dem Amtsblatte der „Laib. Ztg.“) Unterlehrerstelle in Velbes mit 50 fl. Gehalt und Kollekturbezügen ist bis Ende dieses Monats zu besetzen. — Ein Bergdirektionschreiber mit 27 fl. 37 kr. Monatslohn wird bei der Bergdirektion zu Idria angestellt. Veteranen, namentlich ehemalige Musiker, haben den Vorzug.

— Ein mit den Verhältnissen und Vorgängen genau vertrauter Freund der „Tr. Ztg.“ gibt dem Blatte die Nachricht, daß die Disposition des Herrn Handelsministers für die Predilbahn gegenwärtig außerordentlich günstig sei. Leider könne aber die betreffende Vorlage nicht früher eingebracht werden, als bis die noch abhängige Revision des Lacker Projectes beendet ist; da dies zuverlässig im Verlaufe des Monats März der Fall sein wird, so wäre allerdings für den April ein Resultat zu erhoffen. Uebrigens stehe fest, daß die letzte Revision des Predilobjectes noch große Ersparungen in Aussicht stellt.

Gingehend.

Entgegnung und Abfertigung.

In der letzten Nummer der „Novice“ erhebt sich der Patron derselben, in unerschämter Weise die Behauptung aufzustellen, daß in der Stadt Laibach 600 schulpflichtige Kinder keine Schule besuchen, und stellt im Zantischerer Style an mich die Anfrage, wie es komme, daß ich meinen Pflichten als Obmann des Ortsschulrathes nicht nachkomme und jene Kinder nicht zum Schulbesuche verhalte.

Wiewohl ich dem Patron der „Novice“ zu keiner Rechtfertigung bezüglich meiner Amtsführung im Ortsschulrathes verpflichtet bin, so laun ich nicht umhin, auf die Verdächtigungen und frechen Angriffe meine Entgegnung dahin auszusprechen, daß der Verfasser dieses Artikels der „Novice“ ein frecher Lügner ist, der sich in seiner Unverschämtheit und seiner rohen Böswilligkeit sogar auf die neuesten diesbezüglichen Ausweise des hohen Landes-Schulrathes beruft, die aber faktisch weder aus dem Vorjahre, noch aus dem heurigen Jahre allort vorliegen, es sei denn, daß statistische Ausweise ohne genaue Erhebungen unterschoben worden wären — eine Annahme, die außer dem Bereich der Möglichkeit zu liegen scheint.

Sollten aber derartige Erhebungen aus den früheren Jahren vorhanden sein, dann sind sie die glänzendsten Beweise für die erbärmliche Wirtschaft auf dem Gebiete des Schulwesens aus jener alten Zeit, nach der die Partisanen der „Novice“ so sehr nach verlangen.

Zur Veruhigung der geehrten Leser der „Novice“ sei es jedoch gesagt, daß von sämtlichen schulpflichtigen Kindern der Stadt Laibach, deren Zahl sich auf 2331 beläuft, höchstens 170 derzeit die Schule nicht besuchen. Unter diesen befinden sich 45 Kinder vom Morast, für welche die städtischen Volksschulen zu entlegen sind, ferner über 20 sechsjährige Kinder der Stadt, die zwar schulpflichtig aber noch nicht schulfähig sind, endlich über 40, zum größern Theile Mädchen, die im 14. Lebensjahre stehend, bereits vier beziehungsweise fünf Klassen der Volksschule absolvirt haben, wovon sich die Zahl der die Schule nicht besuchenden, jedoch dazu verpflichteten Kinder der Stadt auf circa 60 bis 70 reduzirt.

Aber auch unter diesen sind viele, welche schon die Volksschule durch vier, einige sogar durch fünf Jahre besucht haben.

Der Ortschulrath der Stadt Laibach wird jedoch, ohne die perfiden Angriffe eines Scriblers der „Novice“ künftighin zu beachten, seine Pflicht auch ferner, wie bisher, gewissenhaft erfüllen und seine größte Sorgfalt einem ordentlichen Schulbesuch der schulpflichtigen Kinder widmen, um die, wenn gleich jetzt schon nur geringe Zahl der die Schule nicht besuchenden schulpflichtigen Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Würden nur auch die hochwüthigen Mitglieder der Ortschulräthe am Lande ihren diesbezüglichen Verpflichtungen in gleicher Weise nachkommen!

Raimund Pirker,

Obmann des Ortschulrathes der Stadt Laibach.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Witterung.

Laibach, 16. Jänner.

Dicht bewölkt, dünne Schneeflocken, windstill. Temperatur: Morgens 6 Uhr — 5.7°, Nachmittags 2 Uhr — 2.4° C. (1871 — 5.0°, 1870 — 0.25°). Barometer 788.70 Millimeter. Das gefrige Tagesmittel der Temperatur — 5.9°, um 3.5° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 15. Jänner.

Elefant. Petay, Bilschberg. — Neßmann, Tarvis. — Milch, Wien. — Aufhäuser, Stuttgart. — Jagorjan, Wirth, Unterkrain. — Girtel, Kärnten. — Gold, Kaufm., Wien. — Gernet. — Etienne, Carre.
Stadt Wien. Rufel, Kaufm., Kramer, Reisender, Hosterstein, Agent, und v. Watko, Fabrikant, Wien. — Wetisch, Kaufm., und Hermann, Reisender, München. — Graf Margheri, Unterkrain.

Verstorbene.

Den 14. Jänner. Der Frau Maria Luzin, Beamtenwitwe, ihr Sohn Kunibert, Schüler der ersten Gymnasial-Klasse, alt 15 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 1 an der Wasserbrücke.

Den 15. Jänner. Frau Gertraud Kofals, Amtsdienerswitwe, alt 67 Jahre, in der Varmbergigen-Gasse Nr. 128, an der Lungentuberkulose. — Herr Mathias Kikfel, Kanzleidiener bei der k. l. Landesregierung, alt 59 Jahre, in der Stadt Nr. 186 an der Baucheingeweide-Entartung.

Gedenktafel

über die am 19. Jänner 1872 stattfindenden Lizationen.

2. Feilb., Celestina'sche Real., Ratschach, BG. Ratschach. — 3. Feilb., Nagel'sche Real., Werschn, BG. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Svaiger'sche Real. ad Tschernembl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Gamsel'sche Real., Ratschach, BG. Ratschach. — 1. Feilb., Cuf'sche Real., Schwarzenberg, BG. Idria. — 1. Feilb., Jörn'sche Real., Altoberlaibach, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Jagodic'sche Real., Dlschenk, BG. Krainburg.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers Ferd. Schütz, zum ersten male: **Schulze's lange Nase**, oder: **Jug über Jug**. Possenspiel in 2 Akten von C. H. — Diesem geht vor: **Der Regimentskammerer**, oder: **Der kleine Gyprian**. Komische Operette in einem Akt von Clairville. Musik von Offenbach.

Telegramme.

(Orig.-Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

Wien, 16. Jänner. Sicherem Vernehmen nach soll der Statthalter des Küstenlandes, Baron Pretis, zum Finanzminister ernannt werden.

Brüssel, 16. Jänner. Im Kohlenbezirke von Charleroi fanden bedeutende Arbeitseinstellungen statt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Jänner.

Sperr. Rente österr. Papier 63. — Sperr. Rente österr. Silber 72.95. — 1860er Staatsanlehen 108. — Bankaktien 892. — Kreditaktien 345.60. — London 115.20 — Silber 114. — k. l. Münz-Dukaten 5.49. — Napoleonsd'or 9.14 1/2.

Jos. Karinger's Galanterie- und Tapissierie-Handlung zum „Fürsten Milosch“ am Hauptplatz Nr. 8 in Laibach.

Auswahl seiner Galanteriewaaren in Bronze, Leder, Holz &c.

Assortiment der Fabrikate in Chinafilber, Plaque, Alpaka, Britannia-Metall, Fassung und Messing; von optischen Gegenständen; von Bernstein- und Meerscham- Waaren; aller Toilette-Artikel; von Schreib-, Zeichen- und Maler-Altenfilien; Nautisch-Lamenschnur; von Solinger und krainer Taschmesser und feinen Scheren; von engl. Gummi-Mänteln, Bürsten, Schwämmen und Patent-Heberhaken; von schweizer und krainer antiken Holzschmuckwaaren; von modernen Halskrabatten, Schleifen und Manschetten; von Weinwandfrägen und Wandscherten.

Magazin der neuesten angefangenen, fertigen und montirten Arbeiten in Tapissierie, Applikation, Leder, Perlen &c. Montirungen werden nett und rasch besorgt. Stickmaterial in Gold und Silber, Chenillen; aller Arten Seide zum Häkeln, Sticken und Nähen; Seidenbörstchen und Saitage; Kaneva in allen Sorten und Breiten; 4-, 8- und 12facher Stick-, Gobelin- und Giswolle; Baumwolle bester Qualität zu Decken; schottischer, offener, französischer auf Spulen, Knäueln und Strähndeln; Extra-Supra und Pottendorfer, Fribolitätengarn; Wirtu zu Nähmaschinen in allen Farben in Spulen; Weinwandbänder, Hemdnöpfe, Mer garn, Strick- und Saafwolle ein- und mehrfarbig in größter Farbauswahl &c. &c.

Niederlagen von

Alpaka- (China-) Silber- Tafelgeräthen (A. Schoeller und Christofle); Jagd-, Salon-Gewehren und Revolvern (Pepage und Pirlot in Lüttich); Fleisch-Extrakt von Dr. Liebig; Anatherin-Mundwasser von G. Popp; Prinzessen-Wasser von L. Renard; Zahnpulver von Dr. Gregel; Messingguss-Fabrikate des Albert Samassa; Bessmer-Stahlfabrikate mit engl. Verzinnung; echten Gluzerin-Artikeln von Sarg; Taschen-Hängematten; Patent 4facher Wieder-Federn; Nautisch-Betteinlagen in allen Größen; Gesundheits-Saugtütten &c.; Strohz- und Korf-Einleg-Zohlen &c. &c.

Ferner werden Monogramme auf Briefpapier und Kouberts schönens und billigt besorgt, das 100 von fl. 1.80 bis fl. 5. — wie auf Manschett-Knöpfe in Schildkrot und Bein; Stütz- und Schlingereien werden billigt und rein besorgt. — Aufträge werden schnellstens ausgeführt und billigt berechnet. (552-3)

Die auf diesem Platte sich durch einen bedeutend vermehrten Absatz kundgebende, stets wachsende Beliebtheit von Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

ist wohl der beste Beweis für dessen Vortrefflichkeit, es darf dasselbe auch gewissenhaft jedermann zur Reinigung der Zähne und Gesunderhaltung derselben, sowie zur Heilung bereits eingetretener Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches empfohlen werden. Preis fl. 1.40 die Flasche.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Zahnpasta.

Obgenannte Zahnpasta ist eines der bequemsten Zahneinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitschädliche Stoffe enthält, die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, so wie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen, sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute erfrischen und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weiße und Reinheit zunehmen. (2-1)

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu zu Wasser und zu Land, da sie weder verdirbt werden kann, noch durch den täglichen nassem Gebrauch verdirbt. Preis per Dose fl. 1.22 & W.

Depots: In Laibach bei Petricic & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr, E. Birschitz, Apotheker, und F. M. Schmitt; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schainig, Apotheker; Bleiburg bei Herbst, Apotheker; Warasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfswerth bei D. Rizzoli und J. Bergmann, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurksfeld bei Friedr. Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gadler; Adelsberg bei J. Kupferschmidt, Apotheker; Wischofska bei C. Fabiani, Apotheker; Gottschee bei J. Braune, Apotheker; Idria in der k. k. Werksapotheke; Litta bei K. Mühlwenzel, Apotheker; Radmannsdorf in der Apotheke von Salloch's Witwe.

Man biete dem Glücke die Hand! 100.000 Thaler

im günstigsten Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 6 Verlosungen 27.000 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Thaler 100.000, speziell aber 60.000, 40.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 4000, 2000, 1500, 155 mal 1000, 211 mal 400, 333 mal 200, 17.100 mal 47 etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 25. und 26. Jänner 1872 statt und kostet hierzu

- 1 ganzes Original-Los nur fl. 7.
- 1 halbes " " " " 3 1/2.
- 1 viertel " " " " 1 1/2.

gegen Einsendung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offizieller Beweise erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt. (572-12)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Wiener Börse vom 15. Jänner.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Öest. Hypoth.-Bank	Weit	Ware
Sperr. Rente, öst. Pap.	62.70	62.20	Öest. Hypoth.-Bank	95. —	95.50
do. do. öst. in Silber	73.10	73.30	Prioritäts-Oblig.		
Loose von 1854	16. —	16.50	Öest. Hypoth.-Bank	113.75	114. —
Loose von 1860, ganz	107.30	107.50	do. do. 6 p. 100 fl.	224. —	226. —
Loose von 1860, hünft.	138. —	140. —	do. do. 4 p. 100 fl.	105. —	105.50
Prämienf. v. 1864	147.30	147.50	Öest. Hypoth.-Bank	91.75	92. —
Grandentl.-Obl.			Öest. Hypoth.-Bank	134.50	135.50
Steiermark zu 5 p. 100	90. —	91. —	Öest. Hypoth.-Bank	134. —	134.50
Kärnten, Kraun			Öest. Hypoth.-Bank	93.25	93.75
n. Kräusenland 5	85. 5	86. —	Öest. Hypoth.-Bank	103. —	103.20
Ingram. zu 5	80.25	80.75	Loose.		
Kroat. n. Slav. 5	83.50	84. —	Kredit 100 fl. ö. Kr.	191.25	191.75
Siebenbürg. 5	77.50	78. —	Don.-Dampfsch.-Ges.		
Aktion.			zu 100 fl. ö. Kr.	98.50	99. —
Rationalbank	870. —	872. —	Triester 100 fl. ö. Kr.	120.50	121.50
Anion-Bank	297.75	298.50	do. do. 50 fl. ö. Kr.	59. —	60. —
Kreditbank	346. —	347.20	Öfener 40 fl. ö. Kr.	32. —	33. —
n. ö. Escompte-Ges.	1000	1010. —	Salz	40	43. —
Anglo-österr. Bank	337.25	337.75	Salz	40	27.50
Öest. Bodencred.-B.	288. —	290. —	Stary	40	37.50
Öest. Hypoth.-Bank	88. —	89. —	Stary	40	31.50
Steier. Escompte-B.	258. —	262. —	Stary	40	21.50
Franko-Austria	140. —	140.50	Stary	40	22. —
Kais. Ferd.-Nordb.	225.00	225.50	Stary	40	14. —
Südbahn-Gesellsch.	214.00	215. —	Stary	40	15. —
Rail. Elisabeth-Bahn	245.25	245.75	Stary	40	14.50
Rail. Ludw.-Bahn	260. —	260.50	Stary	40	14.50
Siebenbr. Eisenbahn	180. —	181. —	Stary	40	14.50
Öest. Hypoth.-Bank	409. —	410. —	Stary	40	14.50
Rail. Franz-Josef-B.	207. —	207.50	Stary	40	14.50
Kais. Ferd.-Nordb.	181.50	182.50	Stary	40	14.50
Kais. Ferd.-Nordb.	183.50	184. —	Stary	40	14.50
Pfandbriefe.			Stary	40	14.50
Nation. ö. Kr. verlost.	90.10	90.30	Stary	40	14.50
Ang. öst. Creditbank	88.50	89. —	Stary	40	14.50
Kgl. öst. Creditbank	105.25	105.75	Stary	40	14.50
do. in 50 a. rufa.	87.50	88.00	Stary	40	14.50